

Eile mit Meile

Heute ist für Magdeburg ein historisch wichtiger Tag. Vor 67 Jahren wurde die von Barockbauten geprägte Innenstadt mit einem der schönsten gotischen Dome Deutschlands durch alliierte Bomber zu neunzig Prozent zerstört. 2500 Menschen kamen ums Leben. Der Krieg, den Deutschland begonnen hatte, die Spur unfassbarer Gewalt, die Deutsche in viele Länder der Welt gelegt hatte, kehrte sich nun gegen deutsche Städte: Magdeburg, Dresden, Berlin, um nur einige zu nennen.

Seit Jahren gedenken diese Städte an das Leid, das bei den Bombardements über die Zivilbevölkerung kam, aber auch an die Mitschuld an diesem Zerstörungswerk. Noch heute leben in Magdeburg alte Menschen, die vom Leichengeruch und brennenden Häusern erzählen. Von den Sirenen, deren schriller Ton sich in ihren Ohren festgesetzt hat. Für diese Menschen und uns Nachgeborene läuten heute Abend die Glocken aller Magdeburger Kirchen, damit es nie wieder zu faschistischem Terror und nationaler Überheblichkeit in Deutschland kommen möge.

Die Glocken läuteten auch schon am vergangenen Samstag. Denn seit einigen Jahren nutzen Neonazis, keineswegs nur aus den neuen Bundesländern, den Gedenktag des 16. Januar für ihre Aufmärsche. Sie verschweigen den Vernichtungscharakter der deutschen Kriegsführung, verharmlosen die Shoa, und verdrehen Fragen nach Schuld und Verantwortung. Diesem Aufmarsch in Magdeburg stellten sich nun schon zum 4. Mal viele Magdeburger auf einer MEILE DER DEMOKRATIE, mit Demonstrationen und Mahnwachen entgegen. Menschen aller Altersgruppen blockierten die Innenstadt für die Naziaufmärsche. Sie stellten sich schützend vor die Räume, die von der jüdischen Gemeinde als Versammlungsort genutzt werden. Sie starteten auf der Straße politische Aktionen wie die Umfrage zum Thema Pro und Contra eines NPD Verbotes. Sie waren mit Infoständen und Straßentheater präsent, luden zu Lesungen innerhalb der Aktion „Demokratie braucht Stimme“ und einer Menschenkette gegen Rechtsradikalismus ein.

Im Rahmen des Projekts „Demokratie braucht Stimme „ waren Christen und Nichtchristen aufgerufen, Schals zu stricken, die dann in einer Begegnungsstätte für Migrantinnen mit dem Logo „Demokratie braucht Stimme „versehen wurden. Manche Frauen haben 40 Schals gestrickt. Eine begründete das so: „Ich kann nicht gut reden. Aber mit jeder Masche, die ich strickte, wollte ich ausdrücken, wie sehr ich den braunen Sumpf verabscheue.“

In diesem Jahr war es für die Initiatoren der 4. Magdeburger Demokratiemeile anfangs nicht einfach, erneut Menschen für die Meile zu mobilisieren. Einige winkten ab und sagten: wir waren doch schon im letzten Jahr dabei... was hat es gebracht? Andere waren ängstlicher als noch im Vorjahr. Sie fühlten sich durch die Nachrichten über die Brutalität der Morde an türkischen Mitbürgern und einer deutschen Polizistin mitten unter uns eingeschüchtert.

Aber dann haben viele ihre Zweifel und ihre Angst hinter sich gelassen. Sie haben sich auf den Weg gemacht, eine weitere Meile mit zu gehen, sie mit zu gestalten.

„Und wenn dich jemand nötigt , eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.“ (Mt. 5,41) Dieser Satz Jesu aus der Bergpredigt ging mir am Samstag nicht aus dem Kopf. Jesus wusste, das Reich Gottes braucht Nachhaltigkeit. Und Demokratie eben auch.

Darf man die Bergpredigt als Anleitung zu politischem Handeln verstehen?

Ja. Anders kann ich mir jedenfalls mein Christsein nicht vorstellen. Dass Magdeburg eine attraktivere und mutigere Stadt geworden ist, daran haben auch viele Christen mitgewirkt. So muss es sein.